

Den mit Anlegung der Steuerbücher beauftragten Beamten wird heute ein Musterbogen für diese Bücher mit der Aufforderung überhandt, binnen 8 Tagen eine Berechnung über den Bedarf an Formularen für jeden einzelnen Steuerdistrikt vorzulegen.

Verlangen Sie gratis u. franco meinen illust. Katalog über **Rahrräder** ...

**Landwirthl. Bezirksverein Schorndorf.** Nach einem Erlaß der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft vom 16. d. Mts. werden voraussichtlich gegen Mitte Juni und zu Anfang Juli d. J. wieder eine Anzahl dreitägiger **Wessaus-Unterrichtskurse** abgehalten werden.

**Aufgebot.**

Die Todeserklärung des am 17. April 1841 zu Schorndorf geb. Ernst Gottlob Angelbauer, Sohn des verstorbenen Johann Jakob Angelbauer dalselbst, 1804 vom K. 3. Reiter-Regiment desertiert und seitdem verschollen, ist beantragt und der Antrag zugelassen worden.

**Aufgebot.**

Die Todeserklärung der seit 1871 verschollenen Geschwister des Weingärtners Christian Vollmer auf dem Reiterhof Gde. Geradstetten, nämlich: 1) Katharine Friederike, geb. den 31. Mai 1836, 1856 nach Amerika ausgewandert und dort an Lorenzo Barr, Farmer in East York, Missouri verheiratet.

**Aufgebot.**

Die Todeserklärung der Marie Friederike Palmer, geb. 14. März 1846 in Geradstetten, Tochter des verstorbenen Gottfried Daniel Palmer, und der verstorbenen Rosine geb. Kimmel, 1865 nach Amerika ausgewandert, dort angeblich mit verstorbenen Philipp Weber verheiratet gewesen und 1880 in Newyork gestorben, seit Jahrzehnten verschollen, ist beantragt und der Antrag zugelassen worden.

**Aufgebot.**

Die Todeserklärung der am 10. April 1837 zu Geradstetten geb. Marie Katharine Schnabel, im Jahr 1857 nach Amerika gereist und seit Jahrzehnten verschollen, ist beantragt und der Antrag zugelassen worden.

**Aufgebot.**

Die Todeserklärung des Johannes Lederer, geb. den 19. Sept. 1836 zu Geradstetten, Sohn des verstorbenen Schneiders Thomas Lederer und der verstorbenen Rosine geb. Küber, im Jahr 1858 nach Amerika gereist und seitdem verschollen, ist beantragt und der Antrag zugelassen worden.

**Aufgebot.**

Die Todeserklärung der am 10. April 1837 zu Geradstetten geb. Marie Katharine Schnabel, im Jahr 1857 nach Amerika gereist und seit Jahrzehnten verschollen, ist beantragt und der Antrag zugelassen worden.

**Aufgebot.**

Die Todeserklärung des am 25. Dez. 1851 auf dem Reiterhof Gde. Geradstetten geb. Wäters Gottlieb Friedrich Vollmer, Sohn des verstorbenen Weingärtners Johannes Vollmer dalselbst, im Jahr 1871 nach Amerika ausgewandert und seitdem verschollen, ist beantragt und der Antrag zugelassen worden.

**Aufgebot.**

Die Todeserklärung der am 10. April 1837 zu Geradstetten geb. Marie Katharine Schnabel, im Jahr 1857 nach Amerika gereist und seit Jahrzehnten verschollen, ist beantragt und der Antrag zugelassen worden.

**Ueberall in deutschen Länden** und wo fremde Bunge klagt. Wird der Vorteil jetzt verstanden, den **„Schnelkönig“** jedem bringt. Denn beim Wachen und beim Putzen, sei es irgend welcher Art, bringt er Vorteil, schafft er Nutzen, weil er Mühe und Zeit erspart. In **gelben Packeten à 15 & 4** in den meisten Geschäften zu haben. **Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.**

**TROPON** Nahrungs-Eiweiss. Trop on setzt sich im Körper unmittelbar in Blut und Muskelsubstanz um. Eine Portion zu bilden. Trop on hat daher bei reichem Eiweißgehalt eine gesunde und kräftige Wirkung. Trop on ist ein rein pflanzliches Nahrungsmittel, welches sich leicht und ohne alle Speisen unbeschadet ihres Verdauungsvermögens aufnehmen lässt. 1 Kilo Trop on ist ein gleiches Ernährungsmittel wie 5 Kilo Rindfleisch. Trop on ist ein billigeres Nahrungsmittel als Fleisch. Bei diesem niedrigen Preise kann es überall Anwendung finden. Trop on ist ein billiges und sehr nützliches Nahrungsmittel. **Trop on-Werke, Mülheim-Rhein.**

**Himmelfahrtstag.**

Himmel fährt heut' der Sohn zu den ewigen Höhen, Sehnd die Augen der Jünger und staunend nachsehen, Aber ihr Herz Weiß nichts von Sorge und Schmerz, Stürzt sich im Beten und Flehen.

**Hübische Neuheiten in Cravatten** in jeder Façon für Steh- & Lieg-Fragen sind eingetroffen und empfiehlt billigst **Wilhelm Lang beim Postamt.**

**Blitzfahrpläne**

für den Sommerdienst, Preis 15 &, sind vorrätig bei **Paul Bösl.**

**Brüna Speck** empfiehlt Metzger Köcher.

**la. Kräuterkäs** (Zugäuer u. Glarner) saftigen Emmenhaler-Käs, hochf. Limburger-Käs, Delikatess-Bahm-Käs, Carl Schäfer, am Marktpl.

**Zimmer** hat sofort zu vermieten **Neuffer, Uhrmacher.**

**Asphalt,** Dachpappen, bester Qualität, Asphaltdecken, für Abdeckungen, Isolierpappen, Isolierplatten, Sockelment, Dachtheer, Carbolinum für Holzaufstrich, **Richard Pfeiffer, Feinbinder.**

**Als Verlobte** empfehlen sich **Karoline Krauter, Wilhelm Majer.** Michelau, Mai 1900.

**Ueberkinger Sprudel** aus Bad Ueberkingen bei Geislingen/Steig. **Carl Schäfer.**

**Tourenrad** (Pneumatik) und einen **Schreibpult** verkauft wegen Entbehrlichkeit. **Ernst Reich, Kaufmann.**

**Butterschnitten** Jeden Tag frische **Butterschnitten** empfiehlt **Carl Schäfer.**

**Dienstmädchen** Ein in Küche und Haushaltung erprobtes Mädchen findet bei hohem Lohn sofort Stelle. Es erfragen bei Expedition dieses Blattes.

# Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Ersteht Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Abonnementspreis: In Schorndorf vierteljährlich frei ins Haus 1.10, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1.15. Insetionspreis: Eine gespaltene Zeile oder deren Raum 10 &, Reklamezeilen 20 &, bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Wöchentl. Beilage: Schorndorfer Unterhaltungsblatt.

Nr. 78. Mittwoch den 23. Mai 1900. 65. Jahrgang.

**Himmelfahrtstag.** 24. Mai. Himmel fährt heut' der Sohn zu den ewigen Höhen, Sehnd die Augen der Jünger und staunend nachsehen, Aber ihr Herz Weiß nichts von Sorge und Schmerz, Stürzt sich im Beten und Flehen.

**Württembergischer Landtag.** Die 120. Sitzung am Samstag hatte wiederum Eisenbahnwünsche auf der Tagesordnung, die Eingabe zu Erbauung einer Bahn von Ravensburg-Markdorf. Nach lebhafter Debatte wurde der Antrag 2 gegen 1 und Gen. auf Verzichtung einstimmig angenommen, ebenso der Antrag betr. Errichtung einer Haltestelle in Bödingen, sofern die Gemeinde einen mäßigen Beitrag hierzu beisteuert.

**Unter der Burenflagge.** Historische Erzählung aus Transvaal. (Fortsetzung.) In Johannesburg herrichte eine fieberhafte Aufregung an diesem ersten und zweiten Januar. Jeden Augenblick wurde der große Jameson erwartet. Alles war in festlicher Stimmung. Die Damen in großer Toilette, befanen sich mit Blumensträußen und Kränzen auf den Straßen, um Jameson, sobald er käme, festlich zu empfangen. Die Häuser waren mit Fahnen und Guirlanden geschmückt. Eine Anzahl weißgekleideter Jungfrauen wartete vor dem Gebäude der Chamber of Mines. Alles wartete und wartete, aber — Jameson kam nicht.

wegen seiner Kilometerhose nicht verstehen und das Reich hat seit April 1899 eine Antwort noch nicht gegeben. Württemberg selber wäre bereit, wenn sich die Verhandlungen im Ganzen geschlagen, mit einigen oder auch nur mit einem süddeutschen Staat in besondere Verhandlungen einzutreten, und wenn auch dies zu einem Resultat nicht führen würde, wäre Württemberg bereit, dem Gedanken von sich aus näherzutreten. Allgemeinen Beifall erntete der Ministerpräsident, als er versicherte, daß er auch heute noch an der Notwendigkeit nicht bloß einer Vereinfachung, sondern auch einer Verbilligung der Tarife, insbesondere im Nahverkehr, überzeugt sei. Eine Debatte hierüber wurde vom Präsidenten nicht gestattet, weshalb sich Kaufmann vorbehielt, darauf zurückzukommen. Wegen Mangel an Beratungsstoff fallen die Sitzungen bis 29. Mai aus.

**Deutscher Reichstag.** Berlin, 21. Mai. Der Präsident verliest die Interpellation der Sozialdemokraten betr. die Bestrafung des Kontraktbrüches ländlicher Arbeiter. Staatssekretär Lieberding erklärt sich bereit, die Interpellation im Namen des Reichstages zu beantworten; da aber vorher ein Einvernehmen mit den beteiligten Regierungen erforderlich sei, so werde die Beantwortung am 30. Mai erfolgen. Der Präsident erklärt damit die Interpellation für heute für erledigt und wird dieselbe am 30. Mai auf die Tagesordnung setzen.

**Unter der Burenflagge.** (Fortsetzung.) Mit wachsblichen Gesichtern saßen sie da und hatten völlig jedes vernünftige Denken verloren. Man vertrat das Volk mit allerlei Ausreden. Man sagte: „Jameson ist nur noch ein und eine halbe Stunde entfernt.“ „Jameson wird jeden Augenblick kommen.“ „Jameson ist unüberwindlich.“ „Die Buren können ihm nichts anhaben.“ „Die Buren sind noch unruhiger und aufgeregter. Es begann Unheil zu regieren. Es verlangte unbedingte Aufklärung von der neuen Regierung. „Wo ist Jameson?“ schrie das Volk. Von Stunde zu Stunde wurde der Barm tobender. Man schloß, man piff, man schrie. Immer drohender wurde die Haltung. „Wo ist er? Wir wollen zu ihm“, tönte es immer von neuem aus der draufenden Menge. Endlich gegen Abend, als der Sturm des Volkswillens am beständigen hobte, ermannte sich der Bruder Jamesons, trat auf den Balkon und rief dem Volke zu: „Mein Bruder ist in voller Sicherheit. Ihr sollt nichts thun, bevor der englische High Commissioner da ist.“

Da verkündete Bettington, der taptere Major, mit lauter Stimme: „Ich bin von ihm selbst ermächtigt, Euch mitzuteilen, daß er vollkommen sicher in Krugersdorp ist.“ Diesen Worten folgte ein nicht enden wollender Beifallsturm. Dennoch wollte sich das Volk nicht beruhigen. Rohend und tobend durchzog es gegen Abend die Straßen. Gerüchte tauchten auf, daß Jameson von den Buren gefangen sei, daß die Engländer eine Schlacht verloren hätten. Es war gegen neun Uhr abends, als das Volk von neuem zu dem Palast der neuen Regierung zog und wahre Aufklärung verlangte. Der Barm der wütenden gerannten Menge war bereit, daß den armen Reformern der kalte Schweiß auf die Stirne trat. Klappernden Gebekines fühlten sie sich in ihrer Gänsehaut nicht mehr ganz sicher. Jetzt half ihnen nichts mehr, sie mußten die Wahrheit gestehen. Tief bekennt teilten sie dem Volke die wahren Umstände mit. Die Entrüstung und Wut, welche hierdurch entsefelt wurde, vermag die Feder nicht zu beschreiben. Es war ein Köllerkonzert und erst nach der Nacht trat notwendige Ruhe ein. Der nächste Morgen zeigte Johannesburg von Burenpatrouillen eingeschlossen. An achtausend Buren standen bereit, die Stadt zu zerstören. Es wäre auch hierfür dazu gekommen — denn die erbitterten Transvaaler verlangten nichts anderes, als

Berlin, 22. Mai. Der Reichstag setzte einstimmig die Ley Seite von der Tagesordnung ab und nahm sofort die Beratung des Initiativantrags Gompech (Ztr.) vor, dem zufolge der Abgeordnete (§ 184 b) ganz wegfällt und vom Kunstparagrafen (§ 184 a) nur nach die Strafbestimmung für das Anbieten oder Verkaufen unzüchtiger Darstellungen an Personen unter 16 Jahren übrig bleibt. Das Haus nahm den Initiativantrag in 1., 2. und 3. Lesung en bloc gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Freisinnigen an. — Dr. Lieber ist seit seiner Genesung zum erstenmal im Hause anwesend und wird von den Mitgliedern aller Parteien freudig begrüßt. Vor dem Plag des Präsidenten steht ein großer Blumenstrauß anlässlich der 200. Plenarsitzung.

**Tagesbegebenheiten.**

**Schorndorf.** (Eingefandt.) Die unter dem Vorsitz des Freireichers von Wöllwarth-Schnaitberg zu Land am Sonntag den 20. Mai vereinigten Vertrauensmänner der Sterbekasse der Kriegervereine des Remsgaues beschlossen, diese längst benötigte und allerorts als äußerst nothwendig empfundene Einrichtung weiter zu führen, außerdem aber den Kameraden allerorts dringend ans Herz zu legen, auch die vom Präsidium des württembergischen Kriegerbundes in Aussicht genommene Kasse „Kriegs-Weimar-Kreis“ als ein Unternehmen acht kameradschaftlicher Gesinnung und ein Werk der Nächstenliebe nach Kräften zu unterstützen. Beide Stiftungen können nicht nur ganz gut neben einander bestehen, sondern wirken ergänzend und ausgleichend. Jeder sorgt durch seinen Beitrag in gleicher Weise für seine Kameraden wie für seine eigenen Angehörigen.

**Schorndorf.** Vergangenen Sonntag und Montag fand in Heilbronn das 5. Festliche der Unter. Zimmer-schützen-Vereinigung unter großer Beteiligung sämtlicher Vereine statt. Der Schorndorfer Schützenklub schied trotz scharfer Konkurrenz sehr ehrenvoll ab, indem 2 Mitglieder desselben auf der Feldschscheibe den 11. und 16. und auf Standfestscheibe den 12. Preis erhielten. Außerdem entfiel auf 4 Mitglieder je ein Schützenhaler. Der Verein beteiligte sich das erstmal an einem Beartianen

Da verkündete Bettington, der taptere Major, mit lauter Stimme: „Ich bin von ihm selbst ermächtigt, Euch mitzuteilen, daß er vollkommen sicher in Krugersdorp ist.“ Diesen Worten folgte ein nicht enden wollender Beifallsturm. Dennoch wollte sich das Volk nicht beruhigen. Rohend und tobend durchzog es gegen Abend die Straßen. Gerüchte tauchten auf, daß Jameson von den Buren gefangen sei, daß die Engländer eine Schlacht verloren hätten. Es war gegen neun Uhr abends, als das Volk von neuem zu dem Palast der neuen Regierung zog und wahre Aufklärung verlangte. Der Barm der wütenden gerannten Menge war bereit, daß den armen Reformern der kalte Schweiß auf die Stirne trat. Klappernden Gebekines fühlten sie sich in ihrer Gänsehaut nicht mehr ganz sicher. Jetzt half ihnen nichts mehr, sie mußten die Wahrheit gestehen. Tief bekennt teilten sie dem Volke die wahren Umstände mit. Die Entrüstung und Wut, welche hierdurch entsefelt wurde, vermag die Feder nicht zu beschreiben. Es war ein Köllerkonzert und erst nach der Nacht trat notwendige Ruhe ein. Der nächste Morgen zeigte Johannesburg von Burenpatrouillen eingeschlossen. An achtausend Buren standen bereit, die Stadt zu zerstören. Es wäre auch hierfür dazu gekommen — denn die erbitterten Transvaaler verlangten nichts anderes, als







# Wegen Umbau und Verlegung meiner Konfektions-Lokalitäten

unterstelle ich mein gesamtes Konfektionslager einem

## Total-Ausverkauf

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.  
Das Lager ist in Damenkonfektion

### Kragen, Capes, Jackets,

schwarz und farbig,

noch sehr gut sortiert.  
In fertigen

### Herren-, Knaben- und Kinder-Anzügen

einzelnen Tuchhosen, Westen und Joppen,

ganz besonders **Werktagshosen**

habe ich noch sehr großes Sortiment.

### J. Böhler vormals Carl Hahn.

Mein reichhaltiges Lager in  
**Aussteuer-Artikeln**  
als  
Bettbarchent, Bettbill, Zt., Zenglen u. Damast,  
für Bettbezüge, Cretonne, Feinwand und  
Halbleinwand  
in verschiedenen Breiten, sowie verschiedenen Sorten,  
**Bettfedern und Flaum**  
empfehle ich bestens.  
Auch wird das Nähen und Füllen der Betten  
bestens besorgt.  
**G. I. Veil**  
b. b. Straße.

**Dienstmädchen,**  
ordentlich, willig und fleißig,  
das Siebe zu großen Kunden  
hat, sofort nach Stuttgart ge-  
sucht. Näheres bei Herrn Kauf-  
mann **Gammel** in Schorndorf.

**Werkmeister.**  
Eine neuerrichtete **Zeig-  
warenfabrik** sucht einen  
tüchtigen, soliden **Werk-  
führer**, der mit der Fa-  
brikation in allen Teilen  
vertraut ist und hierüber  
gute Zeugnisse aufweisen  
kann gegen hohen Lohn.  
Ch. unter J. 1658 an  
Hafenstein & Vogler J.-G.,  
Karlsruhe.

In größter Auswahl eingetroffen:  
**Neuheiten**  
in  
**Cravatten**  
als Selbstbinder, Diplomaten, Regattes für Steh- u. Umlegekragen,  
Einhänggleifen, Deck-Cravatten  
in allen Preislagen  
**Karl Kraiß, Neue Straße.**

**Die Jahresfeier**  
der Rettungsanstalt Oberurbach  
findet in gewohnter Weise am Tag nach dem Himmelfahrtstest,  
**Freitag den 25. Mai**, statt. Gottesdienst in der Kirche  
nachmittags 2 1/2 Uhr mit Predigt von Pf. F. u. L. a. in Schnaitz;  
**Nachfeier** in der Anstalt 5 1/2 Uhr.  
Alle Freunde und Gönner der Anstalt sind herzlich ein-  
geladen.

**Geschäftsöffnung und  
Empfehlung.**  
Der geehrten Einwohnerschaft von hier und Umgebung  
mache hiemit die ergebene Anzeige, das ich das  
**gemischte Waarengeschäft**  
von Herrn **Wih. Käfer** käuflich übernommen habe.  
Ich bitte das feiner meinen Herrn Vorgänger ge-  
schätzte Vertrauen auch mich zu übertragen und  
werde ich bemüht sein, meine werthen Kunden stets recht  
und billig zu bedienen.  
Gleichzeitig möchte ich in Erwähnung bringen, daß  
ich jederzeit gerne bereit bin,  
**sämtliche Kleidungsstücke**  
nach Wunsch anzufertigen unter billigster Berechnung.  
Achtungsvoll  
**Sophie Bühler We.**  
Schorndorf, 23. Mai 1900.

**Glasziegel**  
einfach u. doppelt,  
**Glasfalziegel**  
empfeht  
**A. F. Widmann.**  
Haubersbrunn.  
Eine großartige sowie eine  
neumelte  
**Ruh**  
hat zu verkaufen.  
**Ch. Würfel, Krämerwirt.**  
Steinberg.  
**Nächsten Freitag** ist  
frischer weißer und schwarzer  
**Malz**  
und rote Ware  
zu haben bei  
**Ziegler Gebrüder.**  
**Gottesdienste**  
der **bischöfl. Melk-Kirche.**  
Sonntag den 24. Mai 1900.  
Simmelfahrtstest.  
Vormittags 9 Uhr  
Herr Prediger **Weller.**  
Abends 8 Uhr  
Herr Prediger **Geisinger.**

**Mariazeller  
Magentropfen**  
unentbehrliches, althergebrachtes Haus- u. Volksmittel  
vornehmlich wirksam bei Störungen des Magens, bei Appetit-  
losigkeit, Schwäche des Magens, Verdauungsstörungen,  
Blähung, saurem Aufstoßen, Sodbrennen, übermäßiger  
Schleimproduktion, Gicht und Gichtkrämpfen,  
Sarkotiegele oder Verschlingung. — Auch bei Kopfschmerz,  
alle er vom Magen herrihrt, Uebelriehen des Magens mit  
Speien und Erbrechen, Blähern, Scherz- und Gähner-  
husten als heilsames Mittel erprobt.  
Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller  
Magentropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt,  
und darüber von Bräutigam bestätigt.  
Preis einer Flasche samt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche **1.40**.  
Central-Vertrieb durch **W. Müller, Apotheker** zum **Ädyl** von  
**Die Mariazeller Magentropfen** sind zu haben  
in **Schorndorf in beiden Apotheken.**  
**Verkaufsstellen:** Bielefeld, Göttingen, Hildesheim, Hannover, Kassel, Kempten, Lindau, Memmingen, München, Nürnberg, Regensburg, Ulm, Weiden, Würzburg.  
Preis einer Flasche 80 Pf., Doppelflasche 1.40.  
Central-Vertrieb durch **W. Müller, Apotheker** zum **Ädyl** von  
**Die Mariazeller Magentropfen** sind zu haben  
in **Schorndorf in beiden Apotheken.**

**Morgen  
Himmelfahrtstest  
Gefrorenes.**  
Conditorei & Café Moser.  
**Erstgemeynt!**  
ist, vorgef. Wirkung u. Abnehmer:  
**Carl-Otto-Schwefel-Beise**  
v. Bergmann & Co. Nabeau-Dresden  
Schulmarkt: **Stichtensper**  
gegen alle **Wasserreinigung**  
Leiten und **Bautauschläge**  
wie **Wasser, Gichtspiegel, Kalken,**  
**Finanz, Hautkrätze, Wühlkäfer,**  
**Lebersteine** etc. a. St. 50 Pf. in  
**beiden Apotheken.**

**Wasserglas**  
zum Aufbewahren von Hühner-  
eieren empfohlen  
**die beiden Apotheken.**

**Gottesdienste.**  
**Evangelische Kirche.**  
Am Fest der Himmelfahrt Christi  
(24. Mai)  
Vorm. 9 Uhr Predigt  
Herr **Dekan Hoffmann.**  
Vorm. 10 Uhr Abendgottes-  
dienst.  
Herr **Dekan Hoffmann.**  
Nachmittags 2 Uhr Predigt  
Herr **Stadtpfarrer Schott.**  
**Katholische Kirche.**  
24. Mai  
Christi Himmelfahrt  
Gottesdienst 10 Uhr.

**Brieffahrpläne**  
für den Sommerdienst, Preis 15 A. sind vorräthig bei  
**Paul Köslar.**



Ersteinst Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Abonnementspreis: In Schorndorf vierteljährlich frei ins Haus M. 1.10, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf M. 1.15.  
Anzeigerpreis: Eine gefaltene Zeitungsseite oder deren Raum 10 A., Mellemseiten 20 A., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Wöchentl. Beilage: Schorndorfer Unterhaltungsblätter.

Nr. 79. Samstag den 26. Mai 1900. 65. Jahrgang.

### Wochenchau.

Schorndorf, 26. Mai.  
Die Kammer der Abgeordneten entwickelte in der letzten Zeit eine angeregtere Thätigkeit, um die vorliegenden Arbeiten zu erledigen, man hört vielfach den, wie uns scheint, nicht unberechtigten Wunsch äußern, es möge seitens der Regierung von der Einberufung einer Herbstsession Abstand genommen werden, da es stets etwas Mißliches sei, wenn unmittelbar vor den Neuwahlen (und diese werden bekanntlich im November ausgeschrieben werden) noch Verhandlungen des Hauses stattfinden. Die Frage der Einführung einer progressiven Umsatzsteuer für den Großmehlbetrieb, ferner der Aufhebung der Zollrechte, der Herabsetzung des Getreidetarifs, sowie die Erhöhung des Tarifs für Mehl rief eine längere Debatte hervor, welche sich im allgemeinen in demselben Geleise bewegte, wie die Verhandlung über die Besteuerung der Warenhäuser; auch hatte sie, was das Schicksal der hier in Betracht kommenden Anträge anbelangt, einen ähnlichen Verlauf wie jene. Ferner wurde eine Reihe Eisenbahnwünsche der Regierung vorgelegt. Bei diesem Anlaß wurden vom Ministerpräsidenten Herrn von Müllern über den Stand der Eisenbahnreform unter der Zustimmung des Hauses schätzenswerte Mitteilungen gemacht. Der abgelaufenen in dieser Beziehung laut gewordenen Stimmen gegenüber hält hiernach der Ministerpräsident an seiner Ansicht über die Vereinfachung und Verbilligung der Tarife fest; er stellte ferner in Aussicht, daß, falls sich die Durchführung der Reform mit den anderen süddeutschen Staaten nicht erreichen lasse, Württemberg für sich allein vorgehen werde. Unzweifelhaft werden wohl angeht die Enthüllungen wieder über partikularistische Regungen und Strömungen jammern; das Gros des schmächtigen Volkes aber steht in dieser Hinsicht mit Gefühlen des Dankes hinter der Regierung. Ueber die noch vor Schluß der Legislaturperiode stattfindende Erziehung im Amt hat vernimmt man immer noch nichts Neues. Bis zur Stunde ist derselbe nur ein Kandidat, nämlich der Bruder des verstorbenen Abgeordneten Haug, aufgestellt. Seitens der Volkspartei ist zwar eine größere Versammlung im Bezirk abgehalten worden, in welcher der Abgeordnete Konrad Hauptmann über die Thätigkeit des Landtags Bericht erstattete, ein volksparteilicher Bewerber um das Mandat ist aber noch nicht ernannt worden. Dies wäre vermuthlich in jener Versammlung oder alsbald nach derselben geschehen, wenn

die Partei eine geeignete Persönlichkeit als Kandidaten zur Hand hätte.  
In Berlin ist es in letzter Woche zu einem Ausstand der Angestellten der Straßenbahn gekommen, zu einem förmlichen Streik, wie ihn die deutsche Reichshauptstadt noch nicht erlebt hat. Die Angestellten verlangten Erhöhung ihres Lohnes, ferner Festsetzung der täglichen Dienstzeit auf 9 Stunden, außerdem möglichst Vermehrung oder aber besondere Bezahlung der Ueberstunden; ferner handelt es sich bei den Forderungen der Angestellten um je einen freien Tag in der Woche und einen 10tägigen Erholungsurlaub jährlich, endlich verlangen sie das Ansiedelrecht der schon früher in Aussicht gestellten Pensionskasse. Den Bemühungen des neuernannten Oberbürgermeisters in Berlin ist es gelungen, eine Vermittlung zu Stande zu bringen.  
Der Sprachenstreit dauert in Oesterreich nunmehr 2 Jahrzehnte und es gewinnt immer mehr den Anschein, als ob er noch nicht so bald ein Ende finden sollte.  
Die Lage Rumaniens, das bekanntlich von den Mächten belagert wird, hat sich nicht gebessert. Die Bestätigung durch die Mächte dauert allem Anschein nach mit unverminderter Heftigkeit fort. Das Londoner Kommando ist seit einigen Tagen ohne Nachrichten von dem Gouverneur von Kumania.  
In Marokko sind in den letzten Wochen auffallend viele hochgestellte politische Personen gestorben. Der allmächtige Großvezier **Bo Hamid** ist verstorben, nachdem ihn kurz vorher sein Bruder in Tode vorangegangen war. Der Sondergesandte des Sultans, der den Einbruch der marokkanischen Regierung gegen die Befehle der Tuat-Dafen durch die Franzosen überbringen sollte, starb in Tanger, wie es heißt, eines gewaltsamen Todes. Ihm endlich folgte, wie der Draht meldete, der Finanzminister **Abd-es-Selam el Zafi** im Tode nach. Den Sultan muß das Ableben dieser Männer gerade jetzt, wo Frankreich und Spanien, geeint und gefordert, ihn bedrängen, doppelt empfindlich berühren, da er auf unheimliche Weise veratet als Ersatz für die schwerlich hoffen darf. **Bo Hamid** ist mittlerweile durch seinen Vetter, **Mohit Ben Abbas**, als Großvezier ersetzt worden. Dieser übernimmt eine schwere Erbschaft. Ihm fällt es zu, in der gegenwärtig für Marokko wichtigsten Frage, wie sich die Regierung zu den französischen Ansprüchen auf die Tuat- und Tafel-Dafen zu stellen hat, Entscheidung zu treffen. Zahllos ist die Seimat der gegenwärtigen Dynastie; deren

Bestand würde gefährdet, wenn die Dase in die Hände der Ungläubigen überginge.  
Die Lage der Buren gestaltet sich nachgerade kritisch. Die Drangsalen sind wie es scheint getrennt von den Transvaalern und die Gründe und Ursachen gehen aus Nachstehendem hervor. Vor dem Kriege war der Freistaat eines der glücklichsten Länder der Welt. Unter mühen Gehehen und in Freundschaft mit seinen Nachbarn lebend, konnte das Volk mit voller Kraft für die Entwicklung des Landes eintreten. Und seine Bestrebungen wurden belohnt; das Land wurde immer wohlhabender, neue Höfe und Ortschaften entstanden, und die Bevölkerung nahm stets mehr zu. Die Jugend besuchte regelmäßig die Schulen, und da die englische Sprache dort die herrschende ist, erhielt die jüngere Generation englische Auffassungen und Anschauungen; die einfachen Wohnstätten wurden abgelegt und man ahnte in allen den Engländern nach. Die jüngere Generation war auf dem Wege, vollständig anglisirt zu werden, und auch der Jamerstreich hat diese Halben nur zeitweilig aufgerüttelt, was deutlich daraus hervorgeht, daß es dem sauberen Herrn **Fraser** (der feinerzeit auch **Blomfontein** übergab) auf ein Haar gelungen wäre, im Volksraad das Bündnis mit Transvaal abzulehnen. Zwei einander schroff gegenüberstehende Parteien bildeten sich im Freistaat: die alten Stammväter, welche glücklich hatten für die Freiheit, und den englischen Eindringling daher gründlich haßten, und die jüngere Generation, welche den Wert der Freiheit, die sie stets besaßen, nicht zu schätzen wußte. Als dann der Krieg schließlich ausbrach, folgten letztere nur höchst widerwillig dem Aufrufe Steyns. Man war wenig geneigt, für ein zwar verwandtes, andererseits aber beneidetes Volk zu kämpfen und hatte durch die Lektüre englischer Schriftsteller großen Respekt vor Englands „ungeheurer“ Macht bekommen. Ueber die alten Buren griffen zu den Waffen, und die jungen mußten eben, ob sie wollten oder nicht, folgen. Daß es nicht von Herzen geschah, zeigte sich nur zu bald. Ich erinnere nur an die Flucht des **Witburgkommandos** am 28. November bei **Mobdriver**. Schließlich ist mehrfach vor gekommen. So lange die Buren siegten, ging alles gut, als aber Cronjes Niederlage kam, fehrte der Mumm in verdoppeltem Maße zurück, und die diesbezüglichen Meldungen aus jener Zeit entsprachen nur zu sehr den Thatfachen. Nun oben drein ihre Hoffe verhofft werden und sie ihre Angehörigen schutzlos zurücklassen sollen, ist es nicht sehr zu verwundern, daß diese energielosen Elemente

**Unter der Burenflagge.**  
Historische Erzählung aus Transvaal.  
(Fortsetzung.)  
Was aber war die Wahrheit?  
Bei der Enttaffung sind folgen sich etwa 2—3000 Ge-  
wehre und nicht wehr. Die Folge waren erste, neue  
Verwicklungen mit der Regierung. Sie glaubte nicht  
daran und dachte von neuem gefaßt zu werden. Die  
erliche deshalb nochmals eine letzte Aufforderung und da  
stille es sich denn heraus, daß jene 40 000 Gewehre  
nur in der Absicht, den Buren Furcht einzufößen, als  
vorhanden vorgezeigt waren. Das Johannesburger  
Selbst-Komitee gebrauchte eben alles, um die Buren zu  
besiegen und sei es mit der Plantasje. Jetzt erfolgte  
die Proklamation des Präsidenten an die Johannesburger  
und gebe ich dieselbe wortgetreu wieder:  
An alle Einwohner von Johannesburg!  
Ich, **Stephanus Johannes Paulus Krüger**, Staats-  
präsident der Südafrikanischen Republik, made mit  
Zustimmung des ausführenden Rats an alle Bewohner  
von Johannesburg und Umgegend bekannt, daß ich von  
unsauberen Dank gegen Gott erfüllt bin dafür, daß  
durch die Mannhaftigkeit und Tapferkeit meiner Bürger  
der schändliche, verräterische Einfall in unser Land zu-

rückgeschlagen und die Unabhängigkeit der Republik ge-  
rettet ist.  
Die der Missethat schuldigen Personen werden natür-  
lich den Gesetzen gemäß bestraft werden, d. h. vor dem  
hohen Gerichtshof und einer Jury.  
Indessen sind da tausende, die verleitet und betrogen  
worden sind, und es ist klar, daß sogar unter den so-  
genannten Führern der Bewegung sich viele befinden, die  
ebenfalls getäuscht worden sind.  
Eine kleine Anzahl schlauer Männer innerhalb und  
außerhalb des Landes hat die bedauernden Bewohner  
von Johannesburg und Umgegend künstlich aufgebracht  
unter der Vorpiegelung, für politische Rechte zu kämpfen,  
und als sie in ihrer Verblendung den rechten Augenblick  
für gekommen hielten, ließen sie einen gewissen Dr. **Jame-  
son** über die Grenze kommen.  
Haben sich die Leute wohl jemals selbst gefragt,  
welcher Gefahr sie sich dabei aussetzten? Ich schauere,  
wenn ich daran denke, was für ein Blutbad angerichtet  
worden wäre, wenn nicht eine gütige Vorkehrung Euch  
und meine Bürger beschirm hätte. Von dem großen  
materiellen Schaden will ich gar nicht sprechen.  
Jetzt wende ich mich voller Vertrauen an Euch.  
Stärkt die Hände der Regierung und wirkt mit ihr  
zusammen, um diese Republik zu einem Lande zu  
machen, in welchem alle Nationalitäten brüderlich be-  
sammen wohnen.

Monate lang habe ich überlegt, welche Veränder-  
ungen und Verbesserungen in der Regierung des Landes  
wünschenswert seien. Aber die elenden Aufbegehren,  
insbesondere seitens der Presse, haben mich thatächlich  
von weiteren ausführenden Schritten zurückgehalten.  
Dieselben Leute, die als öffentliche Räubler auf-  
getreten sind, haben von mir Verbesserungen gefordert  
in einem Tone und in einer Weise, wie sie es in ihrem  
eigenen Vaterlande aus Furcht vor dem Strafgeset nie-  
mals gewagt haben würden. Dadurch wurde es mir  
und meinen Bürgern, den Stiftern dieser Republik, un-  
möglich gemacht, ihre unanmerkten Forderungen in  
Erwägung zu ziehen.  
Es ist meine Absicht, in der ersten gewöhnlichen Sit-  
zung des Volksrats ein Gesetz einzubringen, durch welches  
für Johannesburg ein Stadtrat, mit einem Bürgermeister  
an der Spitze, errichtet werden soll, dem dann die Ver-  
waltung der Stadt übertragen wird.  
Nach verfassungsmäßigen Grundätzen soll ein solcher  
Stadtrat durch Wahlen der Eingewesenen ernannt werden.  
Ich frage Euch nun ernstlich, legt die Hand aufs  
Ganz und antwortet:  
Kann und darf ich, nach allem, was geschehen ist,  
dieses der Volksvertretung vorlegen? Ich selbst antwor-  
te auf die Frage: „Ich weiß, daß da tausende in Johannes-  
burg und seiner Umgebung sind, denen ich die rechtmäßige  
Wahl anvertrauen kann.“ (Schluß folgt.)